

abo+ THEATERPERFORMANCE

Vom Wortspiel und dem Ernst des Humors: Barbara Gasser und Jens Wachholz tauchen in Solothurn ein in die Welt Christian Morgensterns

«Noch mehr Grüsse aus der Wunderlichkeit» senden Jens Wachholz und Barbara Gasser derzeit aus der Kulturgarage in Solothurn. Absender der Grüsse ist der Poet Christian Morgenstern, der sich dem Wortspiel und dem Ernst des Humors verschrieben hatte.

Susanna Hofer

16.11.2025, 12.46 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Cellistin Barbara Gasser und Autor Jens Wachholz überzeugen auf der Bühne als kongeniales Duo.
zvg/Thierry Stoll

Jens Wachholz, der mit Barbara Gasser zusammen spielt, ist ein Garant für spannende und eigenwillige Inszenierungen, die oft einen Autor auf die Bühne bringen, der nicht in erster Linie als Theaterautor bekannt ist. Wachholz bringt das Kunststück fertig, die jeweiligen Stoffe in einer Adaptation zu inszenieren, die zwischen Rezitation und Schauspiel oszilliert.

Bindeglied zwischen den einzelnen Gedichten von Christian Morgenstern – man kennt vor allem seine komische Lyrik «Galgenlieder» von 1905 – ist das Bühnenbild, das zu Beginn langsam erleuchtet wird. Gasser und Wachholz knipsen eine Lampe nach der anderen an, und so geht auch den Zuschauern im Alten Spital, wo die erste Staffel des Stückes stattfand, ein Licht nach dem anderen an. Im Hintergrund steht ein Bild von Gergana Mantscheva, das einen riesigen Stein zeigt.

Ein Sammelsurium an teils kuriosen Gegenständen dient als Impuls, um ein weiteres Gedicht zu rezitieren, wobei Wachholz mit seiner kräftigen und wandelbaren Stimme viele Nuancen zum Tragen bringt; während Barbara Gasser kongenial auf dem Cello und anderen Instrumenten das Unsagbare zum Klingen bringt.



Barbara Gasser und Jens Wachholz spielen das Stück «Noch mehr Grüsse aus der Wunderlichkeit». zvg/Thierry Stoll

«Was Kunst ist und was nicht», dieses Thema hat auch bereits Morgenstern beschäftigt, und der Papagei, das Perlhuhn und das Wiesel im Bachgeriesel kommen zu Wort. Natur und Mensch, inwieweit diese beiden zusammengehen und ob sie sich überhaupt vertragen, das verhandelt der deutsche Autor, der von 1871 bis 1914 lebte, im Gedicht «Das Huhn» welches sich in eine Bahnhofshalle verirrt.

Locker und doch tiefsinnig

Wandelbar zeigt sich Jens Wachholz, wenn er einen Raben oder ein Wiesel spielt, wobei ihm ein simpler Stuhl als Spielgegenstand genügt. Auch die «Drei Spatzen» werden verhandelt, die mit einem einfachen Bild zeigen, welche Rolle der Zufall im Leben spielen kann. Immer wieder setzt sich Wachholz an seinen Schreibtisch, rauft sich das füllige Haar und spitzt den Bleistift, setzt an, schreibt, streicht durch, wirft Geschriebenes in den Papierkorb: Was simpel erscheint, macht mehr Mühe, wenn man es erst erfinden muss, das wird hier schnell klar. Wie locker und doch tiefsinnig

Morgenstern mit dem Thema Gewalt und Tod umging, ist eine Klasse für sich, wie das skurrile Gedicht «Ein Knie» zeigt.

Christian Morgenstern war auch Übersetzer, wie Barbara Gasser und Jens Wachholz im Gespräch betonen. Unter anderem übersetzte er das Drama Peer Gynt des Norwegers Henrik Ibsen. Auf der Bühne wird der wilde Ritt von Peer Gynt auf einem Bock inszeniert; eine Szene, die Lust macht, das Drama des Norwegers ganz kennenzulernen. Kunst und Geld, dies zum Schluss, ist ein Dilemma, das schwerlich zu lösen ist, denn auch wenn Jens Wachholz seine Bühnenpartnerin zum Schluss mit Scheinen bewirft, sie lässt sich nicht stören beim Musizieren – zum Glück für das Publikum, das lange applaudierte.

21. und 22. 11. um 20 Uhr, 23.11. um 17 Uhr in der Kulturgarage Solothurn. Am 5. und 6.12 um 20 Uhr in der Gewölbegalerie Biel.

Für Sie empfohlen



HANDELSABKOMMEN

Was passiert, wenn der Supreme Court Nein zu Trumps Strafzöllen